

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 31. Jänner d. J. den erblichen Mitgliedern des Herrenhauses des Reichsrathes Moriz Fürsten von Lobkowitz und Karl Fürsten zu Reventhüller-Metsch, Major a. D., die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. dem Ober-Inspector der privilegierten Südbahn-Gesellschaft Friedrich August Birk anlässlich seiner erfolgten Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen berufseifrigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Regierungsschreiber Dr. Ludwig Thomann Edlen von Montalmar zum Bezirkshauptmann, dann den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Gustav Del Cott und den Bezirkscommissär Dr. Franz Hinterlechner zu Regierungsschreibern in Krain ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bau-Adjuncten Joseph Friedrich zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Kranten ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bau-Adjuncten Hugo Rudan zum Ingenieur für den Staatsbaudienst im Krantenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Unsere Staatsfinanzen.

Wien, 5. Februar.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht an ihrer Spitze eine vergleichende Zusammenstellung des Ertrags der directen Steuern und der indirecten Abgaben im Jahre 1889. Ist diese Publication, welche durch den Umstand, dass dieselbe kaum fünf Wochen nach Ablauf

des Gegenstandesjahres erfolgt ist, besondere Actualität erhält, schon an sich von hervorragendem Interesse, weil sie die Bevölkerung in die Lage setzt, an der Hand authentischer Daten sich ein Urtheil darüber zu bilden, wie sich die thatsächlichen Erfolge des Jahres 1889 zu den im Finanzgesetze präliminirten Ziffern sowie zu dem Ergebnisse des Vorjahres stellen, so gewinnt die von dem Finanzminister Dr. von Dunajewski verfasste Veröffentlichung der Steuerausweise an Bedeutung noch erheblich dadurch, dass die von uns an anderer Stelle reproducirte tabellarische Darstellung zum erstenmale die Möglichkeit bietet, die finanziellen Wirkungen der jüngsten Steuererhöhungen auf die Gehälter des Staatshaushaltes im Jahre 1889 zu ermessen. Die Publication der Steuerausweise muss daher als eine dankenswerte Entschliessung des Finanzministers mit besonderer Befriedigung und als umso zeitgemäßer begrüßt werden, als sie dem Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses bei den nun bevorstehenden Beratungen über den Staatsvoranschlag des Jahres 1890 ein sehr wertvolles Materiale zur Beurtheilung der finanziellen Lage gewähren und die erfreuliche Thatsache erkennen lassen, dass, abgesehen von dem aus den Ausweisen ersichtlichen Effecte der neuen, auf die indirecte Besteuerung bezüglichen Gesetze, auch die Entwicklung der Steuerkraft im allgemeinen sehr befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hat.

Wenn wir auf die einzelnen Daten der tabellarischen Darstellung des näheren eingehen, so wird es wohl als selbstverständlich angesehen werden, dass wir den indirecten Steuern schon mit Rücksicht auf die eingetretenen Steuererhöhungen das hervorragendere Interesse vindicieren und dieselben in erster Linie ins Auge fassen. Und da ist zunächst hervorzuheben, dass die indirecten Steuern, wenn wir von der Zuckersteuer absehen, bezüglich deren angesichts der Verschiedenartigkeit des neuen Besteuerungssystems eine Vergleichung mit dem Vorjahre nicht zulässig erscheint, eine Steigerung des Reinertrages um 17,613.307 fl. sich ergibt. Davon entfällt der überwiegend größere Theil auf die Brantweinsteuer, welche einen Mehrertrag von 12,685.811 fl. aufweist. Noch günstiger erscheint das Ergebnis dieser Steuergattung, wenn man den Brutto-Ertrag pro 1889 mit jenem pro 1888 vergleicht; diese Vergleichung ergibt, dass die Steigerung des Brutto-

Ergebnisses 14,879.362 fl. ausmacht, welche nur durch eine Erhöhung der Ausgaben an Restitutionen und Bonificationen um 2,193.551 fl. bis auf den obigen Betrag ausgeglichen wird. Was den bei dem Tabakgefäll ausgewiesenen Netto-Mehrertrag von 4,296.292 fl. anbelangt, so setzt sich derselbe aus einer Erhöhung der Brutto-Einnahme um 1,900.054 fl. und einer Verminderung der Verwaltungsausgaben um 2,396.238 fl. zusammen. Das günstigere Resultat ist somit zum Theile auf die Ergebnisse des Consums, zum Theile auf die in der Administration erzielten Ersparungen zurückzuführen.

Zu denjenigen Steuerzweigen, bezüglich deren eine Beeinflussung des Ertrages durch eingetretene Aenderungen in der Steuerbemessung herbeigeführt wurde, ist auch das Stempelgefälle zu zählen, bei welchem durch das Gesetz vom 28. März 1889 eine neue Einnahme aus Anlass der Abstempelung der ausländischen Lose eröffnet wurde. Der nachgewiesene Mehrertrag von 1,191.823 fl. beruht allerdings zum größeren Theile auf dieser außerordentlichen Einnahme, immerhin entfällt aber noch ein Betrag von rund 391.000 fl. auf die Steigerung der laufenden Einnahmen des in Rede stehenden Gefalles.

Wenn man nun die Vergleichung auf jene indirecten Steuergattungen beschränkt, hinsichtlich deren eine Aenderung in der Bemessung nicht eingetreten ist, so muss, um ein richtiges Resultat zu ermöglichen, auch jene Post außer Betracht bleiben, welche in der Tabelle unter der Rubrik Verzehrungssteuer mit der Bezeichnung „Alle übrigen“ aufgeführt erscheint, da der unter dieser Post nachgewiesene Ausfall von 1,986.716 fl. laut der bezüglichen Anmerkung theils durch die Erhöhung der (nicht auf die betreffenden Steuergattungen repartirten) Verwaltungsauslagen aus Anlass des neuen Brantwein- und Zuckersteuer-Gesetzes, theils durch die gesetzliche Leistung an den Propinationsfonds veranlasst wurde.

Scheidet man die aufgezählten Posten (Brantwein, Tabak, Stempel und „Alle übrigen“) bei der Vergleichung aus, so erhält man bezüglich der ungeändert gebliebenen Steuergattungen als Resultat einen Mehrertrag von 1,426.097 fl., welcher im wesentlichen auf den günstigen Ergebnissen bei der Biersteuer, welche einen um 1,093.348 fl., und bei der Mineralölsteuer, welche einen um 325.519 fl. höheren

Feuilleton.

Etwas vom Kaffee.

Die rohe Kaffeebohne enthält: Wasser (12 Procent), Asche (4 Procent), Zellstoff, Eiweiß, Zuckerarten (8 Procent), Fett (10 Procent), ätherisches Del, Gerbstoff und das Caffein (circa 1 Procent). Beim Röstprocess tritt infolge der höheren Temperatur eine beginnende Verkohlung ein, die Bohne wird verhältnismäßig kohlenstoffreicher, indem die am leichtesten zerfallenden Bestandtheile theilweise Veränderungen erleiden. Die beginnende Verkohlung gibt sich auch in der dunkleren Farbe der Bohne kund.

An den chemischen Veränderungen, welche die Bohne erleidet, und bei der Bildung neuer Producte durch den Röstprocess theilnehmen sich am meisten die Gerbstoffe und der Zucker, die sich unter den Bestandtheilen der rohen Bohne finden. Bei ihrer Zersetzung treten eigenthümliche flüchtige, sogenannte empyreumatische Producte auf, welche den eigenthümlichen Geruch der gebrannten Bohne und das Aroma des Kaffeegetränkes bedingen.

Das Getränk, welches wir aus der gebrannten Bohne durch Extraktion mit siedendem Wasser, durch Auskochen mit Hilfe verschiedener Apparate gewinnen, enthält demnach jene flüchtigen empyreumatischen Producte, ferner den gebrannten Zucker (Caramel), das ätherische Del, Aschebestandtheile (Salz) und namentlich das Caffein. Letzteres bleibt beim Rösten ziemlich unverändert und geht in die wässrige Lösung über.

Wie weit die flüchtigen specifischen Geschmacks- und Geruchstoffe, das ätherische Del u. d. dem Kaffee erhalten bleiben, das hängt von dem Grade des Röstens

ab. In dieser Hinsicht wird bei uns (ganz abgesehen von der Verderbung des Kaffeegeschmacks durch die zahllosen Surrogate) sehr viel gefehlt, indem man fast durchwegs den Kaffee zu stark brennt. Die Hausfrauen lieben es im allgemeinen, wenn er ein möglichst schwarzes Getränk gibt, möglichst viel „ausgibt“. Wenn nun auch die Talleyrand'sche Regel, der Kaffee sei heiß wie die Hölle, schwarz wie die Sünde und süß wie die Liebe, zutreffend sein mag, insofern man eben wirklich Kaffee trinken will, so muss eben die Schwärze des Getränkes durch eine größere Menge, nicht durch ein zu starkes Brennen des Kaffees erzielt werden, da durch das letztere jeder seine und eigenartige Kaffeegeschmack verloren geht. Ein richtig hergestelltes Getränk wird sogar oft mit dem Urtheil getadelt, es schmecke „nach der Bohne“. Als ob der Kaffee anders schmecken sollte wie die Substanz, aus der wir ihn bereiten.

Die meisten kennen den eigentlichen Kaffeegeschmack so gut wie gar nicht; denn das, was vielfach unter dem Namen „Kaffee“ als Nahrungsmittel genossen wird: $\frac{3}{4}$ Cichorien, $\frac{1}{4}$ Kaffee mit sehr viel Milch, Zucker und eingedickter Semmel, ist alles andere, nur kein Kaffee. Den besten und stärksten Kaffee trinkt man wohl in Amerika und von den europäischen Ländern in Frankreich sowie zum Theil in Oesterreich. In Amerika rechnet man aber auch $\frac{1}{4}$ Pfund Kaffee auf 2, höchstens 4 Tassen. Das Quantum wird mit wenig kochendem Wasser extrahirt, das Abfließende filtrirt und dieses Extract in kleinen Mengen, aus ganz kleinen Tassen heiß, nur mit Zucker versetzt, getrunken.

Die Bohne darf also nur hellbraun gebrannt werden, damit das feine Aroma erhalten bleibt und nicht in die Luft gejagt wird. Wo die Luft eines Hauses mit dem Aroma gebrannten Kaffees allzu

stark geschwängert ist, da taugt der Kaffee sicherlich nicht viel; denn durch das übermäßige Brennen wird nicht nur das Aroma verjagt, sondern es werden auch bitter und übel schmeckende Verbrennungsproducte gebildet. Die gebrannte Bohne muss in sorgfältig verschlossenem Raume und nicht zu lange aufbewahrt werden. Sorgsame Hausfrauen setzen wohl dem Kaffee beim Brennen eine Spur gestoßenen Zuckers hinzu; derselbe überzieht die Bohne mit einer dünnen Schicht und lässt das Aroma sich weniger leicht verflüchtigen. Wie dürfen gebrannte Bohnen in Säcken aus ungeleimtem Papier eingehüllt werden; letzteres zieht die öligen Substanzen an sich, und der Kaffee bekommt einen üblen Nachgeschmack. Zum Gebrauche soll der Kaffee jedesmal frisch gemahlen werden.

Die Zahl der verschiedenen Kaffeemaschinen ist eine sehr große; für die Güte des Getränkes kommt es darauf an, dass der Kaffee nicht zu sehr ausgekocht, nicht zu lange mit dem Wasser während des Siedens in Berührung gelassen wird, weil er sonst leicht einen zu bitteren Geschmack erhält. Die aromatischen, gasförmigen Producte, welche beim Brennen des Kaffees sich entwickeln, werden auch bisweilen in Krankenzimmern, namentlich in schlecht ventilirten Hospitälern, zur Desinfection der Zimmerluft benützt, und das Verfahren ist von verschiedenen Seiten her sehr gerühmt worden. Eine gewisse desinficirende Wirkung scheint in der That dem gebrannten Kaffee zuzukommen.

Für die Wirkungen des Kaffees auf den menschlichen Organismus kommen von seinen Bestandtheilen namentlich zwei in Betracht: die eigenthümlichen flüchtigen Geschmacks- und Geruchstoffe und sodann das Caffein. Außerdem kann noch der Umstand von Wichtigkeit sein, dass der Kaffee gewöhnlich sehr heiß ge-

Netto Ertrag ausweisen, beruht. Um das Bild, welches die Ertragnisse der indirecten Abgaben und Gefälle bieten, zu vervollständigen, muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich im Vortagefälle ein Minderertragnis herausstellt, welches im Netto-Ergebnisse zwar nur auf 58.445 fl. sich beläuft, welches jedoch aus einem sehr bedeutenden Rückgange der Brutto-Einnahmen um den Betrag von 1,663.936 fl. und einer entsprechenden Verminderung der correspondierenden Ausgabe um 1,605.491 fl. sich zusammensetzt. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Thatfache bedarf wohl keiner besonderen Erläuterung. Was nun die directen Steuern anbelangt, so ist das Ergebnis derselben, welches sich im Gesamtmehrertrage von 1,926.735 fl. ausdrückt, fast durchwegs ein sehr zufriedenstellendes. Daß bei der Grundsteuer ein Ausfall im Betrage von 339.962 fl. nachgewiesen erscheint, beruht auf außergewöhnlichen Verhältnissen. Es haben nämlich, wie schon in den Erläuterungen zu dem Ausweise hervorgehoben wird, die ungünstigen Ernte-Ergebnisse des Jahres 1889 die naturgemäße Rückwirkung geübt, ja es mußten in manchen Kronländern sogar namhafte Steuerabschreibungen zugestanden werden. Dagegen lassen alle übrigen directen Steuerzweige eine mehr oder minder erhebliche Zunahme wahrnehmen, welche hier bei der Einkommensteuer, deren Netto-Ertrag um 1,514.159 fl. höher war als im Vorjahre, am erheblichsten erscheint.

Fassen wir nun die Gesamtergebnisse der vorstehend erörterten Ausweise zusammen, so ist zunächst hervorzuheben, daß in der publicierten tabellarischen Darstellung eine Vergleichung der Ergebnisse des Jahres 1889 mit den Ansätzen des das gleiche Jahr betreffenden Voranschlags nicht durchgeführt ist, weil eine solche mit Rücksicht darauf, daß das Präliminare die voraussichtlichen Ergebnisse der Gebärungsperiode, die veröffentlichte Tabelle dagegen die während des Solarjahres erzielten Resultate zum Ausdruck bringt, sich als unzulässig erweist. Nichtsdestoweniger ist erfahrungsgemäß die Differenz zwischen den ziffermäßigen Ergebnissen des Rechnungs- und des Solarjahres nur eine geringe, und im großen und ganzen dürfte daher die Gegenüberstellung des Erfolges mit dem Präliminare ein ziemlich richtiges Bild des Endergebnisses der in Rede stehenden Vergleichung ergeben. Diese Gegenüberstellung, bei welcher selbstverständlich auch die bei der Vergleichung des Gebärungserfolges mit dem Vorjahre außer Betracht gelassene Zucker Verbrauchsabgabe in Combination zu ziehen ist, ergibt nun folgendes Resultat: Die (Brutto-)Einnahmen aus den indirecten Abgaben waren im Präliminare 1889 im ganzen mit 280.753.890 fl. veranschlagt, die Tabelle weist den Erfolg mit 282.550.523 fl. aus, der letztere erscheint demnach um 1,796.633 fl. günstiger als die Präliminariansätze. Bei den directen Steuern war der Ertrag mit 103,316.000 fl. präliminiert, die thatsächliche Einnahme betrug 106,148.130 fl.; es resultiert somit auch hier ein namhaft, und zwar um den Betrag von 2,832.130 fl. günstigeres Ergebnis. Im ganzen hat bei den bezeichneten Steuerzweigen zusammen der Erfolg das Präliminare um 4,628.763 fl. überholt.

Der publicierte Ausweis über die Steuereingänge im Jahre 1889 ist daher nach zweifacher Richtung hin von nicht gewöhnlicher Bedeutung. Er führt einerseits

den ziffermäßigen Nachweis, mit welcher Vorsicht das Präliminare aufgestellt worden ist, daß der thatsächliche Erfolg dasselbe um einen so erheblichen Betrag übertroffen hat; er zeigt aber andererseits, daß das Jahr 1889 eine weitere Besserung unserer Staatsfinanzen zu verzeichnen hat, welche nicht zum geringen Theile in der Stärkung der Steuerkraft ihren Grund hat. Dieser letztere Umstand gestattet aber einen zuverlässigen Rückschlus auf die günstige Gestaltung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse, und so muß man bei objectiver Beurtheilung zu dem erfreulichen Endergebnisse gelangen, daß die Consolidierung unserer Staatsfinanzen mit der fortschreitenden Entwicklung der Volkswirtschaft Hand in Hand geht.

Politische Uebersicht.

(Zum Ausgleich.) Nun liegen die ersten administrativen Maßnahmen vor, welche sich auf die Durchführung des Ausgleichs in Böhmen beziehen. Es sind dies zwei Verordnungen des Justizministers. Die eine betrifft die Bildung einer Commission beim Prager Oberlandesgerichte behufs nationaler Abgrenzung der Gerichtsbezirke und ist die Ausführung des sechsten Punktes der Ausgleichsvereinbarungen, welcher von der „Abgrenzung der Gerichtsbezirke“ handelt. Von weit größerer, weil unmittelbar actuellder Bedeutung ist die zweite Verordnung. Dieselbe verfügt zunächst in Durchführung des Punktes VII des Ausgleichsprotokolls („Einrichtungen beim Oberlandesgerichte in Prag“) die Bildung eines deutschen und eines böhmischen Senats. Weiter werden in betreff des Erfordernisses der Sprachkenntnisse, insbesondere bei den richterlichen Beamten, der Bezirks- und Kreisgerichte, sowie des Prager Landesgerichts und den staatsanwaltschaftlichen Beamten Vorschriften erlassen, welche in Uebereinstimmung stehen mit dem achten Punkte der Ausgleichsvereinbarungen („Besetzung der Gerichte erster Instanz“). Es wird hierbei das Hauptgewicht gelegt auf den praktischen Dienstbedarf einerseits und die berechnete Ansprachen der Bewerber andererseits, und ist mit Rücksicht auf diese Momente in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, ob für eine zu besetzende Stelle nebst der Kenntnis der deutschen auch jene der czechischen Sprache erforderlich sei. Ein Vergleich dieser beiden Verordnungen mit den genannten Punkten des Ausgleichsprotokolls zeigt, daß die Verordnungen genau im Sinne der Vereinbarungen erfolgt sind. Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Presse“ mitgeteilt, daß die Verordnungen sowohl auf deutscher wie auf czechischer Seite wegen der correcten Uebereinstimmung mit den getroffenen Vereinbarungen und wegen der Promptheit, mit der sie erfolgt sind, beifällige Aufnahme gefunden haben.

(Parlamentarisches.) Die „Politik“ erklärt, Dr. Matuz' Verzicht auf sein Reichsrathsmandat sei nur temporär. Indem er zum Obmann des Prager „Český klub“ gewählt worden, habe er die Reorganisation der altczechischen Partei in seine bewährten Hände genommen und werde gewiß seinerzeit wieder im Reichsrathe erscheinen.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht heute das Gesetz vom 17. Jänner 1890, womit einige Änderungen des Gesetzes vom 28. Juli 1889, betreffend die Regelung der Verhältnisse der nach dem allgemeinen Vergesetze errichteten oder noch zu errichtenden Bruderladen, getroffen werden.

Zusammenhang steht. Jene Producte sollen im allgemeinen den durch die flüchtigen emphysematischen Stoffe bedingten Geschmack des Kaffees ersetzen, indem man andere, zucker- oder mehlsaltige Pflanzenproducte, die billiger sind und im Lande selbst gebaut werden, röstet. Natürlich besitzen sie nicht das specifische feine Kaffee-Aroma, und die durch die Gegenwart des Caffeins bedingte eigenartige Bedeutung des Genussmittels, die Wirkung des Kaffees, fehlt ihnen gänzlich. In den ärmeren Ständen der Bevölkerung werden sie als mehr oder weniger schlecht schmeckende warme Getränke mit geringem oder größerem Kaffeezusatz konsumiert.

Am schlimmsten ist die mit Recht berücksichtigte Cichorienwurzel von einer wild wachsenden, durch die Cultur ein wenig verebelten Pflanze, die nun an manchen Orten in Masse angebaut wird. Auch in den höheren Ständen wird bekanntlich vielfach ein geringer Zusatz von Surrogaten dem Kaffee beigelegt. Es sind verschiedene Substanzen, die in der Mode wechseln: früher war es der Mandelkaffee, jetzt ist der Feigenkaffee beliebt u. dgl. Solche Dinge, wie auch geröstete Zuckerrüben u. dgl., sind immer noch lange nicht so schlimm, als die Cichorienwurzel, deren widerlicher Geschmack das ganze Kaffee-Aroma verdirbt.

Das non plus ultra heutzutage bildet freilich der Kunstkaffee in Form und Farbe gebrannter Kaffeebohnen (!), der natürlich kein Atom Kaffee enthält und in jene Form doch nur gebracht wird, um eine Täuschung des Publicums zu ermöglichen. Die Herstellung von Kaffeesurrogaten in Bohnenform sollte durch das Nahrungsmittelgesetz durchaus verboten werden.

Dr. E. H.

(Zur Situation.) Aus Wien telegraphiert man uns: Die Blätter begrüßen mit Befriedigung die beiden Justizverordnungen für Böhmen. Die „Neue freie Presse“ anerkennt, daß die Verordnungen nicht bloß dem Wortlaute nach, sondern auch dem Geiste nach den Conferenzbeschlüssen entsprechen. Auch die Schnelligkeit ihres Erscheinens sei rühmend. Graf Schönborn habe das Vertrauen und die gute Meinung aller Conferenztteilnehmer gerechtfertigt. Das „Fremdenblatt“ betont die Entschiedenheit und die schnelle Inaugurierung der administrativen Maßnahmen, welche zugleich Anzeichen seien, daß sich die Regierung schon lange mit Ausgleichsideen beschäftigt haben mußte und nicht ohne reifliche Vorbereitung, nicht ohne vorher klare Umrisse für den Landesfrieden in die Verathung eingetreten sei. Die „Presse“ erblickt in der raschen Initiative für die praktische Durchführung der Ausgleichspunctationen einen Beweis für den Eifer und das warme Interesse des Justizministers am Ausgleich. Das Geheimnis des Erfolges liegt darin, daß man bemüht war, den evidenten praktischen Erfordernissen genüge zu leisten. Das „Wiener Tagblatt“ sagt, das Ministerium regiere bereits nach der zwischen den Deutschen und den Tschechen getroffenen Vereinbarung. Die Verordnungen Schönborns entsprechen der Absicht beider Parteien, welche sich auf den Standpunkt des factischen Bedürfnisses gestellt haben.

(Für die nordböhmischen Glasperlenarbeiter.) Dem Statthalter von Böhmen wurden von der Regierung 50.000 Gulden zur Unterstützung der nothleidenden nordböhmischen Perlenarbeiter zur Verfügung gestellt. Graf Franz Thun reist selbst zur Vertheilung dieser Summe nach Nordböhmen.

(Der Centrumsclub) wählte anstatt Alois Liechtensteins einstimmig Brandis zum Obmann. Zu Obmann-Stellvertretern wurden Fuchs und Karlton gewählt. Der Centrumsclub besprach dann die Schulfrage.

(Zonentarif in Ungarn.) Wie man aus Budapest meldet, faßt die ungarische Regierung angedacht der auf den ungarischen Staatsbahnen durch die Einführung des Zonentarifs für den Personenverkehr erzielten Erfolges nunmehr auch die Einführung eines derartigen Tarifes für den Frachtenverkehr ins Auge. Es wurden bereits die entsprechenden Vorstudien durch die berufenen fachlichen Organe in Angriff genommen, und sind dieselben schon weit fortgeschritten.

(Kaiser Wilhelm und die Arbeiter.) Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre an den Reichskanzler, worin es heißt: Der Kaiser sei entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, so weit es die Grenzen gestatten, welche seiner Fürsorge durch die Nothwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte concurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und die Existenz der Arbeiter zu sichern. Der Erlaß des Kaisers kam nicht unerwartet. Die Ernennung des neuen Handelsministers hatte auf die wichtige Kundgebung vorbereitet. Unvorhergesehen dagegen war die politische Welt bezüglich der Anregung einer internationalen Conferenz. Deutschland tritt hiemit in Concurrenz mit der schweizerischen Anregung einer Conferenz in Bern, und es wird jetzt klar, weshalb die Einladung der Schweiz deutscherseits

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenfeld. (131. Fortsetzung.)

„Ich habe durchaus kein Verlangen, Hauptmann Lynwood ein Unrecht zuzufügen,“ fuhr Dr. Seaport fort, „aber es scheint mir, daß er der einzige Mensch ist, der einen Grund zu einem solchen Unternehmen hätte. Er hat reichliche Gelegenheit gehabt, das Päckchen in der Nacht nach Lady Lynwoods Flucht in deren Zimmer zu legen.“

„Wo ist Otto?“ fragte der Baronet plötzlich.

„Ich glaube, in seinem Zimmer; ich kann es leicht erfahren.“

„Thun Sie es,“ sagte Sir Ralph, „und sagen Sie ihm, er solle unverzüglich hierher kommen.“

Dr. Seaport verließ das Zimmer, um einem Diener den Auftrag zu geben, Otto herbeizurufen, während der Detectiv mißbilligend den Kopf schüttelte. Er hielt dieses Vorgehen für nicht sehr klug, aber es kam ihm nicht zu, etwas dagegen einzuwenden, und er sagte daher nichts.

Kaum war Dr. Seaport in Sir Ralphs Zimmer zurückgekehrt, als an die Thür geklopft wurde; eine Secunde später ward dieselbe aufgerissen, und auf der Schwelle erschien — Lionel Egerton!

„Ja! Bleich, abgehärtet und geisterhaft aussehend, aber dennoch — Lionel Egerton in Fleisch und Blut!“

Dicht hinter ihm ward Otto Lynwood sichtbar. Einige Secunden sprach keiner ein Wort, dann sagte Sir Ralph in strengem Tone:

„Was führt Sie zu mir, mein Herr?“

noffen wird. Die flüchtigen Substanzen können in gewissem Grade aufregend auf verschiedene Theile des Nervensystems und dadurch belebend wirken, was insbesondere bei bestimmten Zuständen des Organismus nicht gleichgültig ist und nicht gering angeschlagen werden darf. Heißer Kaffee kann infolge seiner Temperatur unter Umständen schädlich werden, namentlich in krankhaften Zuständen, die sich leicht mit einer Neigung zu Blutwallungen, z. B. zum Magen, zum Kopf u. s. w., combinieren. Das ist z. B. der Fall bei blutarmen Individuen. Deshalb pflegt man auch bleichsüchtigen jungen Mädchen den Genuß heißen Kaffees zu widerathen, und um ihnen die Befolgung dieser Vorschrift zu erleichtern, stellt der Volksmund ihnen gewissermaßen eine Belohnung dafür vor Augen, indem er sagt: „Kalter Kaffee macht schön.“

Wie oben schon erwähnt wurde, enthält die rohe Kaffeebohne im Durchschnitt etwa 1 Procent Caffein, der Gehalt schwankt bei den verschiedenen Sorten zwischen 0.64 und 2.21 Procent. Man hat geglaubt, im Caffeingehalte des Kaffees einen objectiven Maßstab für die Güte der Sorte zu besitzen (wie dies etwa für den Tabak im Nicotiningehalt, freilich in umgekehrtem Verhältnisse, gegeben ist); allein directe Untersuchungen zeigten, daß dies nicht der Fall ist. Es gibt sehr feine Sorten, die arm an Caffein, und ordinäre, die reich daran sind, und ebenso umgekehrt. Die Güte der Sorte läßt sich daher nur nach der Erfahrung und dem Geschmacke des Getränkes beurtheilen.

Endlich noch einige Worte über die sogenannten Surrogate des Kaffees, deren Zahl leider gerade bei uns eine so sehr bedeutende ist, was freilich zum größten Theile mit der Armut der Bevölkerung in

bisher unbeantwortet geblieben ist. Die Wirkung der Erlasse wird eine ungemein tiefgehende sein. Der Wahlkampf wird plötzlich auf eine völlig veränderte Grundlage gestellt.

(Frankreich.) Der Plan für Neubestellungen in der französischen Kriegsmarine pro 1891 umfaßt 10 Panzerkreuzer, 11 Kreuzer, 2 Torpedokreuzer, 5 Torpedoboots, 2 Panzerkanonenboote, 1 Transportavis und 47 Torpedoboots. — Der Appellationsgerichtshof suspendierte Laguerre auf sechs Monate von den Functionen als Advocat, ebenso Habert für einen Monat wegen der im Circus Fernando gegen den General-procurator Beaurepaire gehaltenen Reden.

(Die russische Regierung) hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, wonach das Patronatsrecht in den protestantischen Kirchengemeinden an die Regierung überzugehen hat. Das Kirchenvermögen übergeht in staatliche Verwaltung, und die Pastoren werden ihre Gehalte von der Regierung beziehen. Außerdem soll die theologische Facultät an der Universität in Dorpat aufgehoben und eine protestantische geistliche Akademie in Petersburg errichtet werden.

(Aus Haag) wird gemeldet, daß die Ablehnung des Budgets für die Colonien seitens der ersten niederländischen Kammer das Cabinet veranlaßt hat, um die Entlassung nachzusuchen. Das Cabinet war seit dem 20. April 1888 im Amte.

(Serbien und Montenegro.) Infolge Ansehens des montenegrinischen Ministers Bukovic übernahm der russische Gesandte Persiani in Belgrad auch die diplomatische Vertretung des Fürsten Nikola von Montenegro, und zwar auf persönlichen Wunsch des Zaren.

(Die Arbeiten am Panama-Canal) sind bekanntlich seit Jahresfrist eingestellt, weil die Gesellschaft die zu deren Fortführung nötigen Gelder nicht mehr aufzubringen vermochte. Ihr wertvolles Arbeitsmaterial ist noch an Ort und Stelle und könnte an eine neue Gesellschaft übergehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Ringer Zeitung“ meldet, den Feuerwehren in Schleißheim und Weyer sowie der Gemeinde Zell am Pettenfürst für Feuerwehrzwecke je 80 fl. zu spenden geruht.

(Zur Affaire Weiner.) Der fingierte Diebstahl im Wiener Giro- und Cassenverein, die an Herrn Hugo Fuchs durch den Buchhalter Wilhelm Weiner begangene Veruntreuung, hat endlich eine Aufklärung erhalten. Frau Johanna Weiner ist dem Gerichte mit Beweisen der Mitschuld an dem Verbrechen ihres Gatten überantwortet worden. Es ist auch der Betrag von 6700 fl., der bisher noch gefehlt hatte, zum Vorschein gekommen und selbst die Mitwissenschaft und Theilnahme einer dritten Person festgestellt worden, und zwar ist dies durch ein umfassendes Geständnis der Frau Weiner bewiesen worden, welche zum offenen Bekenntnis ihrer Schuld schritt, als sie sah, daß sie die Widersprüche ihrer Aussage nicht zu lösen vermochte. Die dritte Mitschuldige ist die Schwester der Frau Weiner, die Magd Marie Barabas, 34 Jahre alt, ledig. Marie Barabas wollte anfangs von der ganzen Sache nicht das mindeste erfahren haben, sah sich aber bald zum Geständnis genötigt und gab

Lionel athmete schwer. Er kämpfte sichtlich mit einer großen Schwäche, dennoch aber fest antwortete er: „Die Nothwendigkeit, Ihnen eine Aufklärung über das Fernbleiben Ihrer Frau zu geben, Sir Ralph, und Ihnen den Beweis zu liefern, daß daselbe von ihrer Seite ein vollständig unfreiwilliges war.“

„Ei, wirklich!“ versetzte der Baronet mit hartem Aussehen, in welches sein Kneffe einstimmt. „Sie beide bedauern also, was Sie gethan haben, und wünschen, die Dinge wieder ins alte Geleise zu bringen?“

„Ich wünsche, eine edle und unschuldsvolle Frau von einem Flecken reinzuwaschen, den ihr, wie ich sehr wohl weiß, eine unglückliche Verkettung der Umstände angehaftet hat,“ war die im festen Tone gegebene Erwiderung Lionels, wobei sich der Sprecher jedoch an die Wand lehnte, wie um sich zu stützen. „Niemand kann es besser zu würdigen wissen als ich, zu welchen Auffassungen eine solche falsche Lage, wie es meine jetzige ist, Veranlassung geben kann; aber ich versichere Sie bei meinem Manneswort, bei meiner Ehre als Gentleman — ich schwöre es Ihnen bei dem mir über alles heiligen Andenken an meine Mutter, daß Ihre Gattin auch nur an dem Gedanken an ein Unrecht so unschuldig ist, wie ein Engel vom Himmel!“

Es lag ein solcher Ernst, eine solche Wahrheit in Lionels Ton und Haltung, daß selbst der Ungläubigste davon hätte überzeugt sein müssen, und seine Worte übten auch einen tiefen, wenn auch verschiedenen Eindruck auf seine Zuhörer.

„Sie können versuchen, das Weibchen und Kindern einzureden, Mr. Egerton,“ sagte Otto mit bitterem

an, daß sie 5000 fl. von Weiner zur Verwahrung übernommen hat, welche Summe in barem Gelde im Keller verborgen ist. An der bezeichneten Stelle unter einem Holzstode wurde darauf das Geld vollständig aufgefunden. Marie Barabas wurde verhaftet. Der Rest von 1700 fl. fand sich im Nachlasse des Selbstmörders per 1500 fl. als Rentenscheine und 200 fl. in Barem vor, so daß Herr Fuchs nun im Besitze des ganzen Betrages ist.

(Von den österreichischen Universitäten.) Nach einer vom Unterrichtsministerium eben veröffentlichten Zusammenstellung haben im laufenden Semester die Universitäten folgende Frequenz: die Wiener Universität 4996, welche Zahl jedoch durch nachträgliche Inscription sich um 20 Procent erfahrungsgemäß bis zum Schlusse des Semesters noch steigert; die juristische Facultät hat 1556 Hörer, die medicinische 2598, die philosophische 615 und die theologische 236 Hörer. Die Universität in Innsbruck hat 869, in Graz 1327, in Prag (deutsch) 1441, die tschechische 2110, in Lemberg 1039, in Krakau 1225 und in Czernowitz 271; die technische Hochschule in Wien 788, in Prag (deutsch) 167, die tschechische 334, in Brünn 148, in Graz 157 und in Lemberg 138 Hörer; die evangelische Facultät 42 und die katholischen Facultäten in Salzburg und Olmütz 350 Hörer.

(Kindesmörderin.) Wie uns aus Wisell geschrieben wird, wurde am 28. v. M. die beim Grundbesitzer Anton Dsojnik in Hrasnje, Gemeinde St. Peter, bedienstete 22jährige, nach Sela in Kroatien zuständige Magd Josefa Jurcan, welche ihr am 25. v. M. lebendig geborenes Kind gleich nach der Geburt absichtlich am Halse so lange würgte, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Drazenburg eingeliefert.

(Emin Pascha und Stanley.) Emin Pascha hat bezüglich seines Rückzuges aus Wadelai dem Correspondenten der „Newyork World“ mitgetheilt, daß er nur höchst ungern mit Stanley nach der Küste zurückgekehrt sei. Wie einem Berliner Blatte aus London gemeldet wird, ist Emin Pascha fest entschlossen, nach Wadelai zurückzukehren. Er will Stanley zuvorkommen und die Wiedergewinnung der Provinz Wadelai nicht anderen Leuten überlassen.

(Man muß sich zu helfen wissen.) Ein amerikanisches Blatt, das seinen Lesern sensationelle Ereignisse auch im Holzschnitt vorführt, hatte jüngst für den Tag der Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Mörders die Zeichnungen des Herganges anfertigen und in Holz schneiden lassen. Unmittelbar bevor das Blatt in die Presse wanderte, stürzte schreckensbleich der Vocalredacteur in das Zimmer seines Chefs und rief: „Der Verbrecher ist begnadigt worden! Was thun wir nun?“ Der Chefredacteur bemerkte mit überlegenem Achseln: „Regen Sie sich doch nicht auf! Wir ändern lediglich die Ueberschrift und sagen statt: „Hinrichtung des Mörders Williams“ einfach: „Was dem Mörder Williams durch seine Begnadigung erspart worden ist.“ — Und also geschah es. Das Blatt erschien mit der Abbildung unter der neuen Ueberschrift.

(Vom Wiener Burgtheater.) Der artistische Secretär des Wiener Hofburgtheaters, Baron Berger, wurde definitiv von diesem Posten entbunden. Mit der Leitung des Secretariats wurde der Universitätsdocent Dr. Burdhard betraut. Burdhard war bisher auch Ministerialsecretär im Unterrichtsministerium, wurde

Hohn, „wir Männer von Welt können solchen Versicherungen unmöglich Glauben schenken. Man kann selbst zu einem falschen Eid Zuflucht nehmen, wenn man die Frau beschützen will, deren guten Ruf man ohnedies schon vernichtet hat.“

„Ich spreche zu Ihnen, Sir Ralph, und nicht mit Ihrem Kneffe,“ erwiderte Lionel verächtlich, ohne Otto auch nur eines Blickes zu würdigen. „Sie kennen mich von der Stunde meiner Geburt an, und ich fordere Sie auf, in Ihre Erinnerung zurückzugreifen und sich zu besinnen, ob ich Ihnen auch nur ein einzigesmal in meinem Leben Gelegenheit gegeben habe, an meinem Wort zu zweifeln.“

Sir Ralph hatte den Blick nicht abgewendet von dem Sprecher.

„Rein, Lionel,“ versetzte der Baronet in tief traurigem Tone, „ich kannte Sie und ich vertraute Ihnen —“

„Und ich habe Ihr Vertrauen nicht mißbraucht!“ rief der junge Mann, ihm ins Wort fallend. „Ich habe nie ein Wort zu Ihrer Frau gesagt, das ich nicht auch an meine eigene Schwester hätte richten können. Lassen Sie mich Ihnen alles erklären und urtheilen Sie dann selbst.“

„Mein lieber Onkel,“ rief Otto in heftig abwehrendem Tone aus, „du wirfst doch einen Mann nicht weiter anhören, der sich so schändlich gegen dich benommen hat? Er hätte dieses Zimmer gar nicht betreten sollen; ich hätte fürwahr geglaubt, daß sein eigenes Schamgefühl ihn daran verhindert haben würde, hier einzudringen!“

(Fortsetzung folgt.)

dort zu legislativen Arbeiten verwendet und erschien wiederholt als Regierungsvertreter im Parlament.

(Mord gegen Honorar.) Aus Presburg wird gemeldet: Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß das Geständnis Eberlings auf Wahrheit beruht. Der Gattenmörder Johann Oharel wurde durch den Stadthauptmann Rutichera verhaftet; auch er legte das Geständnis ab, daß er seine 25jährige Gattin nach furchtbarer Gegenwehr derselben erdroffelt habe. Die Exhumierung der Leiche der Ermordeten wurde angeordnet. Gegen den Leichenbeschauer wurde die Untersuchung eingeleitet.

(Studentenstiftung.) Der kaiserliche Rath Siegmund Beer in Prag hat anlässlich des Hinscheidens seines Sohnes J. U. Dr. Emil Beer 25.000 fl. zu einer Stiftung für mittellose Hörer der Rechte an der deutschen Carolo-Ferdinanda gewidmet. Die jährlichen Interessen sind für vier Studierende bestimmt.

(Die Augen des Maulwurfs.) Während im Volke noch heute vielfach die Meinung vorherrscht, daß der Maulwurf keine Augen besitze, also vollkommen blind sei, ist dem Naturkundigen wohl das Vorhandensein der Augen bekannt, indessen galten auch ihm dieselben bisher für in gewissem Grade verkümmerte Sinneswerkzeuge. Karl Hef hat nunmehr durch genaue mikroskopische Untersuchung des Maulwurfsauges nachgewiesen, daß dasselbe vollkommen sehtüchtig ist und ihm keine Kurzsichtigkeit, wie ein anderer Forscher angenommen hatte, beizumessen sei.

(Eine grauenhafte That) beging dieser Tage die Frau eines Schankwirthes in Vertigisch bei Roffen. Sie erschlug mit einem Beile ihre vier jüngsten Kinder, während ihr Mann im nebenliegenden Gastzimmer die Gäste bediente. Als Grund dieser grauenhaften That werden einerseits Familienverhältnisse bezeichnet, andererseits glaubt man, daß die jetzt in Haft befindliche Frau geistig gestört sei.

(Ein altes Boot.) Wie das dänische Blatt „Koldingposten“ meldet, ist beim Graben auf einem Felde in Dallerup (Jütland) der Rumpf eines alten Bootes aufgefunden worden, dessen Alter man auf 2000 Jahre schätzt. Das Boot ist mit Hilfe von Feuer und Steinwerkzeugen aus einem Eichenblock hergestellt und hat eine Länge von 4 1/2 Ellen. An den Bootsseiten finden sich zum Theile sehr beschädigte Runen-Inscriptionen.

(Ein gesunder Magen.) Im Gasthause des Josef Glaner zu Allentsteig hat der Bauer Franz Stauber aus Oberplöbtsch auf Grund einer Wette, welche er mit dem Schlossermeister Johann Eberl machte, 36 Stück hartgefottene Eier in einer Stunde gegessen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Für das Kleingewerbe.) Um den Wünschen und Bestrebungen der Gewerbetreibenden entgegenzukommen, beabsichtigt das k. k. Ministerium für Landesverteidigung, den Bedarf an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen aus Leber für die Landwehr vorläufig versuchsweise für das Jahr 1891 durch einzelne Gewerbetreibende zu beschaffen.

(Große Schenkungen.) Wie bereits bekannt, hat der in Prag verstorbene Ehrenbürger von Gottschee, Johann Stampfl, seiner Heimath wahrhaft großherzige Legate vermacht. Stampfl, welcher zu Anfang der dreißiger Jahre in Prag eine Süßfrüchtenhandlung errichtete und sich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, widmete sich nach dem Tode seines letzten Kindes im Jahre 1880 fast ausschließlich der Bethätigung seines Wohlthätigkeitsfinnes. Die zahllosen Stiftungen kamen in erster Linie seiner Heimath zugute. Eine großartige Schenkung ist der Stiftsbrief vom Jahre 1881, worin er unter Widmung eines Capitals von 100.000 fl. die studierende deutsche Gottscheer Jugend mit nicht weniger als 43 Stipendien bedacht hat, die sich noch stetig vermehren. Auch zur Hebung des Kunstgewerbes in seiner Heimath trug er wesentlich bei, indem er der Holz-Industriehochschule, an deren Gründung er sich schon durch einen Betrag von 3000 fl. betheiligte hatte, eine dauernde Heimstätte anwies durch Erwerbung eines zweckentsprechenden Gebäudes und Grundstücks, die er um den Preis von 20.000 fl. erstand. Wie wir nun im „Waterland“ lesen, bedachte Stampfl auch seine zweite Heimath Prag in reichlichem Maße; 70.000 fl. vermachte er dem Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen in Prag, 15.000 fl. dem Vereine zum Wohle hilfsbedürftiger Kinder, 15.000 fl. dem Kindergarten des Deutschen Schulpfennigvereines in Prag u. s. w.

(Aus Brunnendorf.) 5. Februar, berichtet man uns: Die Betheiligung an den in der hiesigen Gemeinde gestern stattgefundenen Gemeinde-Auswahlwahlen war eine so rege, wie noch nie zuvor, und wurden folgende conservative und nationale Männer mit bedeutender Majorität als Ausschüsse gewählt, und zwar im dritten Wahlkörper: Bartholmä Toni, Martin Novak, Franz Virant, Alois Minatti, Jakob Mirt und Josef Boh; als Ersatzmänner: Johann Steblaj, Mathias Kramar und Franz Kramar. Im zweiten Wahlkörper wurden gewählt: Johann Sent, Johann Strulej, Johann Bzavje, Johann Cimperman, Johann Strumbelj und Franz

Kraljić, als Ersatzmänner: Franz Novak, Johann Smole und Peter Kocjan. Im dritten Wahlkörper fiel die Wahl auf den Oberlehrer Trost, Anton Zuhä, Franz Pavlić, Anton Meglič, Anton Kraljić sen. und Martin Bobha; als Ersatzmänner: Jakob Kunaver, Johann Kramar und Johann Bobha. Für die Untergemeinde Dobravica wurde in den Ausschuss gewählt Johann Eiber, als Ersatzmann Anton Kraljić; für die Untergemeinden Staje und Rot Johann Jalar, als Ersatzmann Johann Strukelj. Der bisherige Gemeindevorsteher war der Besitzer Anton Kocmur.

— (Siebziger Geburtstag.) Wie man uns mittheilt, ist in dem Befinden des vor mehreren Wochen an der Influenza und deren Folgen schwer erkrankten kaiserlichen Rathes und Sparcasse-Directors i. R. Herrn Richard Janeschitz eine bedeutende Besserung eingetreten, und ist nun gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Patient, welcher morgen seinen siebzigsten Geburtstag feiert, in wenigen Wochen vollkommen hergestellt werden wird.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangt am kommenden Sonntag die Posse in 4 Bildern: «Pojdimo na Dunaj» zur ersten Aufführung. Die Posse wurde nach dem französischen Stücke «La Cagnotte» von J. Ogriec für das slovenische Theater bearbeitet. Am Faschingsonntag um 3 Uhr nachmittags wird eine Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen veranstaltet werden. Bei dieser Gelegenheit werden drei für die junge Welt berechnete Einact aufgeführt werden.

— (Vereinsnachricht.) Der Verein der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker Krains veröffentlichte soeben den Jahresbericht vom 1. Jänner bis 31. December 1889. Der Jahresbericht bietet in einem Verlaufsatz ein übersichtliches Bild der regen und erprießlichen Thätigkeit des Vereines. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1889 69 Mitglieder bei einer Anzahl von 27 Lehrlingen, und zwar in Laibach 66, in Rudolfs- wert 3. Die Einnahmen beliefen sich auf 1975 fl. 84 kr., die Ausgaben auf 1123 fl. 97 kr., und zeigt sich somit ein Ueberschuß von 851 fl. 87 kr. An erkrankte Mitglieder wurde der Betrag von 591 fl. 74 kr., an Witwen 50 fl. und dem Invaliden Kaderzabel der Betrag von 208 fl. gezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 10.773 fl. Die Vereinsbibliothek, welche derzeit 512 Bände zählt, ist während der Wintermonate wöchentlich zweimal, und zwar Mittwochs und Freitags, während der Sommermonate jedoch nur Mittwochs, jedesmal von 8 bis 9 Uhr abends, geöffnet.

— (Heimische Industrie.) Bei der vom Mai bis October 1889 stattgehabten internationalen Ausstellung für Lebensmittel und Hausbedarf zu Köln hat sich auch Herr Julius Staré, Inhaber einer Brantweinbrennerei und Essigsiederei in Stein, mit einer Auswahl seiner Erzeugnisse betheiligt. Es ist gewiss eine beachtenswerte Anerkennung für unsere heimische Industrie, daß man den Erzeugnissen des Herrn Staré auf dieser Ausstellung die goldene Medaille zuerkannte, da dieselben als der Gesundheit zuträglich und als frei von jeder fremden oder schädlichen Beimengung befunden wurden.

— (Vom Eisport.) Laut Mittheilung des Herrn Baltriny aus Beldeß beträgt die Stärke der Eisedecke sechs Zoll, und dauert die prachtvolle Eisbahn schon seit 2. Jänner. Freunde des Eisportes, welche sich an dem nächsten Sonntag mit dem Frühzuge stattfindenden Ausfluge nach Beldeß betheiligen wollen, werden ersucht, sich in den im Eisavillon aufliegenden Bogen einzuschreiben.

— (Von der Post.) Zur Darnachachtung des Publicums wird mitgetheilt, daß die Dienststunden der k. k. Geldanweisungscasse (Ein- und Auszahlung), sowie des k. k. Postsparcassa-Amtes in Laibach an Werktagen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends, an Sonntagen von 9 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und an Feiertagen von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt worden sind.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltete bekanntlich am 1. d. M. in den Sälen der alten Schießstätte einen Familienabend, verbunden mit einem Tanzkränzchen, welche Unterhaltung wohl als die bestbesuchte des laufenden Faschings bezeichnet werden kann, da der Tanz mit 74 Paaren eröffnet worden ist. Durch mehrfache Ueberzahlungen und Spenden ist dem Ausschusse die Möglichkeit geboten, einen, wenn auch nicht bedeutenden Betrag an den Camerling-Deutmalsfond abzuführen.

— (Erfroren.) Aus Gottschee schreibt man uns: Am vergangenen Montag wurde der Besitzer Lorenz Kraliç aus Merleinsbrauth im nahe gelegenen Walde im Schnee liegend todt aufgefunden. Wie sich aus den gepflogenen Erhebungen ergibt, hat sich Kraliç, der tagsüber im Walde gearbeitet hatte, als er gegen Abend heimkehren wollte, verirrt, dürfte vor Ermüdung eingeschlummert sein und hat so den Tod durch Erfrieren gefunden.

— (Aus Adelsberg.) Die Adelsberger Citalnica veranstaltet übermorgen in den Räumen des Vaccarich'schen Hotels eine Soirée, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Anfang um halb 8 Uhr abends.

— (Marien-Bruderschaft in Laibach.) Die männlichen Mitglieder der Marien-Bruderschaft in

Laibach halten am 9. Februar um 10 Uhr vormittags im hiesigen Rathhause ihre diesjährige Generalversammlung ab. An der Tagesordnung stehen die üblichen Jahresberichte und die Neuwahl des Ausschusses.

— (Von der Südbahn.) Wie man der «Tagespost» aus Triest schreibt, hat die Südbahn dort eine eigene Stelle für commercielle Angelegenheiten geschaffen und mit der Leitung derselben Herrn Julius Neßler betraut.

— (Ernennung.) Man schreibt aus Görz: Herr Josef Matteuz wurde zum Director des Landesmuseums für die Section Naturgeschichte ernannt.

Kunst und Literatur.

— («Es war einmal», Märchen von Rudolf Baumbach. Verlag von A. G. Viebestind in Leipzig.) In einer Zeit, die den Realismus immer mehr zu terrorisierender Herrschaft gelangen läßt, in der man für die von poetischer Empfindung angefüllte Dichtung bald nur mehr ein mittelbäugliches Lächeln haben wird, mag es wohl ein Wagnis sein, einem Lesepublicum Märchen-Lectüre zu empfehlen. Wir thun dies trotzdem in Bezug auf Baumbachs reizende Märchen mit dem besten Gewissen. In dem jüngst erschienenen Büchlein «Es war einmal» finden wir fünfzehn kleine Märchen-Erzählungen dieses gemüthlichen, liebenswürdigen Dichters, dessen schlichter Erzählerton so sehr anmuthet. In den meisten derselben ist ein leichter Anflug von Humor; manche, wie z. B. «Königssohn und Nachtigall», sind poetisch gedacht und durchgeführt. Die beachtenswerthe unter diesen Märchen sind «Die Würfel», «Die Salige» und «Der Grenzsteinröder». Das Ganze ist ohne Prätension und Schwall, anspruchslos in der Fabel und in dieser gewinnenden Einfachheit echt baumbachisch; der Schall ist, wo er hervorlugt, lebenswürdig.

— (Bechsteins Märchen.) Eine aufrichtige Freude bereitet es uns, unsere Leser auf einen der schönsten Sagen- schätze neben den Grimmschen, auf das «Neue deutsche Märchenbuch» von Ludwig Bechstein (Verlag von A. Hartleben, Wien) ganz besonders aufmerksam zu machen. In seiner vierundfünfzigsten Auflage ist das vortreffliche, mit 16 Farbendrucken und 60 Holzschnitten gezielte Buch, das mit Recht den Namen «Das goldene Kinderbuch» sich erworben hat, aufs neue erschienen. Da das Buch auch geradezu das allerbilligste Märchenbuch ist, so steht es umso mehr außer allem Zweifel, daß, wie es bereits Millionen Kinderherzen entzückte, es unablässig auch ferner ungezählte kleine und große Leser erfreuen wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 6. Februar. Die Festräume des neuen Rathhauses waren heute zum erstenmale zum Empfang bei Bürgermeister Priz eröffnet. Sämmtliche gemeinsamen und österreichischen Minister, die ersten Hofwürdenträger, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit, viele Mitglieder des Herrenhauses, Abgeordnete, Künstler, Gelehrte, Schriftsteller, Vertreter der Finanzwelt, die autonomen Körperschaften waren anwesend. Das Fest war ein sehr glänzendes und gelungenes. — Der Kaiser ist abends nach Budapest abgereist.

Wien, 6. Februar. Die parlamentarische Commission der Rechten hielt heute eine Sitzung ab, in welcher die durch den böhmischen Ausgleich geschaffene Situation besprochen wurde. Wie verlautet, fanden die in der Wiener Ausgleichsconferenz getroffenen Vereinbarungen die Zustimmung der Vertrauensmänner der Majorität.

Prag, 6. Februar. Die Behörden confiscirten ein ausgleichsfeindliches Circular, das von den Junggezeihen des Jungbunzlauer Bezirkes ausging. Auch das Abendblatt der «Národní listy» wurde deswegen confisciert.

Fiume, 6. Februar. In dem Befinden des Grafen Julius Andrássy zeigt sich keinerlei wesentlicheres Moment der Besserung. Der Patient litt gestern sehr viel. Sollte er etwas Nahrung zu sich zu nehmen imstande sein, so dürften dessen Kräfte bis zum Eintritte einer neuen Krise wieder zunehmen. Der Zustand des Kranken ist andauernd ein schwankender.

Rom, 6. Februar. In der Kammer erklärte Crispi auf eine Anfrage, Italien befinde sich in ausgezeichneten Beziehungen zu Frankreich und wolle dieselben erhalten.

Sofia, 6. Februar. Der in Rußschul wohnende Weinhändler Kalopkov, ein gewesener russischer Officier, wurde gestern verhaftet. Bei der Wohnungsdurchsuchung wurden compromittierende Papiere vorgefunden, welche beweisen, daß Kalopkov mit dem Dragoman der russischen Gesandtschaft in Bukarest in Beziehungen stand und Beziehungen zu Panica unterhielt. Die Ruhe des Landes ist ungeändert.

Belgrad, 6. Februar. Cantov soll eine Proclamation an das bulgarische Volk erlassen haben, in welcher er dasselbe auffordert, nicht zurückzuschrecken vor dem Schafot und dem Henker, sondern den Usurpator Ferdinand und seine Henkersknechte unschädlich zu machen.

Boston, 6. Februar. Das hier eingetroffene Schiff «Thanemore» hat am 26. Jänner den Capitän und sieben Personen des Schiffes «Josefine» aufgenommen,

das auf der Fahrt von Newyork nach Danzig sinkend verlassen worden war. Sechs Personen waren ertrunken.

Angelommene Fremde.

Am 5. Februar.

Hotel Stadt Wien. Pollak, Reg.-Concip., Gurkfeld. — Pregelhof, Oberbauer, Blau und Füllnacher, Kaufleute; Lunjak, Reisender, Wien. — Baron Schönberger, Krainburg. — Sluga, Kaufmann, Gili. — Sitovec, Lad. Hotel Elephant. Gruben, Idria. — Jofst, Volontär, Freiburg. — Rudlich, Kaufmann, Jägerndorf. — Sucro, Kaufmann; Epstein, Wien. — Martin, k. k. Lieutenant, Wien. — Avian, Steuerinspector, Borgo. — Avian, Kaufmann, Cormons. — Avian, Rector, Barbana. — Haas, Radmannsdorf. — Guböck, Gewerksbesitzer, Eisern. — Dr. Traun, Advocat, Klagenfurt. — Brumer und Kaiser, Kaufleute, Wien. — Mensch, Wien.

Hotel Südbahnhof. Gorjak, Raab.

Verstorbene.

Den 6. Februar. Johann Cech, Tabakfabriks-Adjuncten-Sohn, 7 1/2 Mon., Triesterstraße 12 a, Rhachitis.

Im Spitale:

Den 4. Februar. Mathias Bellaverh, Seiler, 65 J., Exsudatum pleuriticum.

Den 5. Februar. Jakob Lipovec, Arbeiter, 53 J., Comotio cerebri. — Maria Gantar, Arbeiters-Gattin, 45 J., Tuberculose. — Karoline Leitgeb, Näherin, 32 J., Purpura haemorrhagica.

Den 6. Februar. Aloisia Theuerstuch, Private, 48 J., Sarkom.

Lottoziehung vom 5. Februar.

Brünn: 55 29 20 54 41.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7. U. Mg.	735.1	-1.0	NB. schwach	bewölkt		
6. 2. N.	735.1	1.0	NB. schwach	Schnee		0.50
9. A.	736.2	0.2	NB. schwach	bewölkt		Schnee

Trübe; tagsüber mehreremale leichter Schnee, welcher bald verschwand, nachts geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur 0.1°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme an dem Ableben des Fräuleins

Anna Schmid

und für die zahlreiche Betheiligung bei deren Beerdigung sagen den besten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Aus Sarajevo.

Türkischer Bazar in Laibach

Hôtel Elephant, I. Stock, Zimmer Nr. 8.

Persische, bosnische und orientalische

Teppiche

türkische und bosnische Gebrauchsgegenstände und (504) 3-2

Decorationsstücke

zu den billigsten Preisen.

Laibach, Hôtel Elephant, I. St., Zimmer Nr. 8.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
einheitliche Rente in Noten		88-80	89-—	(für 100 fl. C.R.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1854er 4% Staatsanleihe		133-50	134-50	5% galizische		104-50	105-50	Creditlose 100 fl.		182-50	183-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		69-—	60-—	Baugel., Allg. Ost. 100 fl.		87-50	88-50
1860er 5% Staatsanleihe		141-20	141-60	5% mährische		109-50	110-—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		130-50	131-50	Alfred-Nyman. Bahn 200 fl. S.		202-50	203-—	Eggenberg Eisen- und Stahl-Ind.		97-—	98-—
1860er 5% Staatsanleihe		143-50	144-50	5% Krain und Küstenland		109-50	110-25	Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.		24-—	24-50	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		215-—	216-—	in Wien 100 fl.		94-—	95-—
1864er Staatsanleihe		176-75	177-25	5% niederösterreichische		109-—	110-—	Öfener Lose 40 fl.		61-—	62-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		333-—	335-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-—	58-50
5% Dom.-Pfdb. à 120 fl.		149-60	150-40	5% steirische		105-—	105-—	Rothb. Lose 40 fl.		57-—	57-75	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		333-—	335-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
5% Def. Goldrente, steuerfrei		110-60	110-80	5% kroatische und slavonische		105-—	105-—	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
Deferr. Notentente, steuerfrei		101-90	102-10	5% siebenbürgische		88-70	89-20	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% Temeser Banat				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
Elisabethbahn in G. steuerfrei		120-50	121-50	5% ungarische				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115-50	116-50	Andere öffentl. Anleihen.				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
Borarlberger Bahn in Silber		103-75	104-25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		121-—	121-75	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
Elisabethbahn 200 fl. C.R.		240-—	—	bto. Anleihe 1878		106-50	107-50	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Anleihen der Stadt Odessa		110-—	110-—	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105-50	106-50	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		143-25	143-75	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	bto. Anleihen verlos. 5%		98-50	100-—	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Pfundbriefe				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	(für 100 fl.).				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Bodenr. allg. Ost. 4% 100 fl.		117-50	118-50	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	bto. 4 1/2% 100 fl.		101-25	101-75	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	bto. 4% 100 fl.		98-80	98-80	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	bto. Bräm.-Schuldversch. 3%		108-50	109-—	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Def. Hypothekentant 10% 50%		101-45	102-25	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	Def.-ung. Bank verl. 4 1/2% 100 fl.		101-10	101-60	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	bto. 4% 100 fl.		99-90	100-30	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	bto. 50jähr. 4% 100 fl.		99-90	100-30	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Prioritäts-Obligationen				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	(für 100 fl.).				Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		100-90	101-60	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Salz-Tirol 200 fl. S. B.		210-—	211-—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn		100-—	100-50	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50
bto. Lina-Budweis 200 fl. S. B.		217-75	218-75	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%		100-—	100-50	Rothb. Lose 40 fl.		19-70	20-—	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		417-—	419-—	Eisenbahn-Verh. u. B. S.		58-50	58-50

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 31.

Freitag den 7. Februar 1890.

(482) 3—2

3. 1522.

Kundmachung.

Die Transportgesellschaften «Norddeutscher Lloyd in Bremen» und «Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft in Hamburg» haben ihren Geschäftsbetrieb in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern eingestellt. Dies wird hiemit infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 28. Jänner 1890, Z. 687, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 1. Februar 1890.

(367) 3—3

Nr. 15.

Kundmachung.

Auf des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 13ten December 1889, Z. 24.703, wurde die Quote der von dem Wiener k. k. Schulbücher-Verlage für das Schuljahr 1890/1 an die hiesigen Volks- und Bürgerschulen abzugebenden Armenbücher mit 1480 Gulden 32 Kreuzer festgesetzt.

Von diesem Betrage entfallen auf den

Schulbezirk Stadt Laibach	78 fl. 25 kr.
» Adelsberg	123 » 35 »
» Gottschee	146 » 44 »
» Gurktal	175 » 75 »
» Krainburg	125 » 14 »
» Umgebung Laibach	152 » 84 »
» Litali	107 » 8 »
» Loitsch	125 » 27 »
» Radmannsdorf	82 » 52 »
» Rudolfswert	153 » — »
» Stein	111 » 15 »
» Tschernembl	99 » 53 »

Dieses wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für das Schuljahr 1890/91 von den k. k. Bezirksschulräthen um den obbezeichneten Betrag im Sinne des § 5 der Armenbücher-Verordnung vom 4. März 1871, Z. 12.656 (R. B. Bl. Nr. 20), Armenbücher angefordert werden können, und daß die bezüglichen Antragschriften bis zum

1. Juni l. J.

unmittelbar an die Central-Direction der k. k. Schulbücherverlage in Wien einzusenden sind.

Sollte nach Lage der speciellen Verhältnisse eine Vergrößerung von Armenbüchern sich als nothwendig erweisen, so sind dergleichen Ansprache mit genauem Nachweis des Bedürfnisses von Seite des betreffenden k. k. Bezirksschulrathes an die genannte Central-Direction bekannt zu geben.

Der k. k. Landesrath für Krain.
Laibach am 12. Jänner 1890.

(461) 3—2

Nr. 104 B. Sch. R.

Concurs - Ausschreibung.

An der einstufigen Volksschule zu Gräbice kommt die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälter pr. 450 fl., der Functionszulage pr. 30 fl. und dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 25. Februar 1890 beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 31. Jänner 1890.

(498) 3—2

Nr. 1303/306/V ex 1890.

Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen aus Leder.

Um den Wünschen und Bestrebungen der Kleinwerkbetreibenden entgegenzukommen, beauftragt das k. k. Ministerium für Landesvertheilung, einen Theil des Bedarfes von Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen aus Leder vorläufig veranschlagt für das Jahr 1891 durch einzelne Kleinwerkbetreibende zu beschaffen.

Die gehörig instruierten und gestempelten Offerte haben bis längstens

30. Mai 1890,

12 Uhr mittags, beim Ministerium für Landesvertheilung direct einzulangen.

Die ausführliche Kundmachung enthält das Amtsblatt zur «Wiener Zeitung» vom 15ten Jänner 1890, und werden die bezüglichen Aufträge auch beim k. k. Landwehr-Commando zu Graz erteilt.

Vom k. k. Landwehr-Commando in Graz.

Anzeigebblatt.

Kundmachung.

Im bekannt angenehmen Markte Ratschach bei Steinbrück wird ein

Gemeindesecretär

welcher der slovenischen sowie der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig und in diesem Fache bewandert ist, auch sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, einzuweisen, bis zur Ueberzeugung von seiner Befähigung, mit einem Jahresgehälter von 300 bis 400 fl. provisorisch aufgenommen.

Bewerber um diese Stelle wollen sich bis 15. März bei der Gemeindevorsteherung Ratschach melden.

Gemeindevorsteherung Ratschach bei Steinbrück am 2. Februar 1890.

Am Rathhansplatze Nr. 5, II. Stock

sind einige (486) 3

Möbel, Bilder

etc. wegen Uebersiedlung zu verkaufen.

(350) 3—3

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja, da je slavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani z odlokom z dne 7. januarja